

# Kloten und Opfikon: Keine Anti-Trump-Demo

In Kloten, in Opfikon und auf dem Flughafen wird es keine Anti-Trump-Demo geben. Ein Gesuch des Vereins Campax wird unter anderem mit der zu kurzfristigen Anfrage abgelehnt.

Daniel Jaggi

«Der Besuch des amerikanischen Präsidenten Donald Trump ist die beste Gelegenheit, ihm zu zeigen, was wir von seiner Politik halten», sagt Andreas Freimüller. Gerne hätte der Präsident des Vereins Campax eine Nichtwillkommens-Demonstration organisiert. Kommanden Donnerstag hätte sie stattfinden sollen. Für diesen Tag wird die Ankunft des amerikanischen Präsidenten erwartet. Doch daraus wird nichts – weder in Kloten noch in Opfikon und auf dem Flughafengelände.

Beide Städte wie auch die Flughäfen Zürich AG haben Gesuche abgelehnt. In Opfikon heisst es: «Wir gehen davon aus, dass diese Demo eine grössere Menschenansammlung verursachen wird. Gemäss Rücksprache mit der Polizei kann somit aus Sicherheitsgründen keine Bewilligung erteilt werden.»

## Möglicherweise in Zürich

Ähnlich tönt es aus Kloten. Thomas Grädel, Leiter Sicherheit, betont aber zudem, dass das am Mittwoch eingereichte Gesuch zu spät erfolgte. «Es muss vier Wochen vor dem Termin eingereicht werden.» Auch deshalb sei es abgelehnt worden. Unklar war der Durchführungsort. Freimüller plante die Demo auf dem Hohlberg-Parkplatz, der mit dem Wegzug des Circus Salto Natale frei geworden ist.



Brachte Trumps gepanzerte Limousinen: Boeing C7 in Kloten vor dem Start.

Fotos: Simon Heinz

Grädel schränkt aber ein: «Dieser Platz gehört gar nicht der Stadt, sondern ist Teil des Waffenplatzes und damit im Eigentum der Armee.» Eine Absage gab es auch vom Flughafen, die nach «sorgfältiger Prüfung» leider mitteilen musste, dass «wir aufgrund unserer Einschätzung über die Auswirkungen einer solchen Kundgebung am Flughafen während der intensiven WEF-Woche keine Bewilligung für diesen Anlass erteilen können». Während des WEF sei die Flughafeninfrastruktur sehr stark belastet und es bestünden erweiterte Sicherheitsmassnahmen, und der Flughafen kommt somit zum Schluss: «Da die Kundgebung eine weitere Belastung von Infrastruktur und Ressour-

cen darstellt, können wir Ihrem Anliegen nicht entsprechen.» Dennoch könnte es zu einer Anti-Trump-Demonstration kommen. So hat Freimüller am Mittwoch auch in

der Stadt Zürich ein Gesuch eingereicht. «Die Anzeichen, eine Bewilligung für den 25. Januar zu erhalten, sind hier positiver», sagt der Vereinspräsident.



Eine Regierungsmaschine bei ihrem Abflug zurück nach Washington.

# Was macht eigentlich die Schulzahnklinik?

Die Schule Opfikon ist mehr als nur reine Lehrstätte. Verschiedene ihrer Dienstleistungen unterstützen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zum Unterricht. Heute näher betrachtet: Die Schulzahnklinik.

Gesunde Zähne sind keine Selbstverständlichkeit. Die durch Karies verursachten Zahnschäden sowie Zahnfleischerkrankungen treten bei mangelhafter Pflege leider auch heute noch allzu häufig auf, insbesondere bei Kindern. Deshalb sorgt an der Schule Opfikon der eigene Schulzahnärztliche Dienst dafür, dass den Erkrankungen an Zähnen und Zahnfleisch wirksam vorgebeugt wird. Die 1972 erbaute und 2014 nach einer



Im Warteraum kann man plaudern und sich so etwas ablenken. Fotos: zvg



Charlotte Mattei leitet die Opfiker Schulzahnklinik.

Komplettsanierung wiedereröffnete Schulzahnklinik, gleich neben dem Schulzentrum Lättenwiesen, unterstützt Eltern und ihre Kinder sowie Jugendliche dabei, die Zähne gesund zu erhalten. Die freundliche und farbenfrohe Gestaltung der neuen Klinik erleichtert den Kindern den Zahnarztbesuch.

Klinikleiterin Dr. med. dent. Charlotte Mattei, ihr fünfköpfiges Praxisteam und zwei Schulzahnpflege-Instutorinnen sorgen dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler von Opfikon in den unentgeltlichen Genuss einer begleitenden und vom Kanton vorgeschriebenen Kariesprophylaxe kommen. Zusätzlich bietet die Klinik in Opfikon alle Schulkinder zur gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Gebissuntersuchung auf. «Unser Schulzahnpflegeunterricht direkt in

den Klassen und in unserer Klinik bringt den Kindern das richtige Zähneputzen bei und vermittelt ihnen altersgerecht die wichtigsten Informationen rund um die Gesundheit der Zähne», erklärt Mattei. Klassenweise wird ab dem Kindergarten bis zur Oberstufe durchschnittlich zweimal pro Jahr mit Fluorid-Gelée Zähne geputzt. Und selbstverständlich gehört heutzutage auch die Aufklärung über gesunde und zahnfreundliche Ernährung dazu.

## Die Zahnmännchen-Schublade

Notwendige Behandlungen werden den Eltern jeweils mit dem persönlichen Zahnbüchlein inklusive Kostenvorschlag angezeigt, erläutert Klinikleiterin Charlotte Mattei: «Die Behandlung kann in unserer Schulzahnklinik oder bei einem externen

### Schule & Gesundheit

In dieser Artikelserie stellt der «Stadt-Anzeiger» in loser Folge verschiedene externe und interne Dienstleister der Schule und deren Berufe rund um das Thema Gesundheit und Sozialdienste vor. Dazu gehören: Logopädie/Psychomotorik (erschienen am 20. April 2017), Sozialarbeit (3. August 2017), psychologischer Dienst, Arzt und Zahnarzt.

Zahnarzt erfolgen, je nach Wunsch der Eltern.» Ein wichtiger Pluspunkt der im Schulwesen angesiedelten Zahnarztpraxis ist ihre Nähe zum Schulbetrieb. Die Klinik bietet nicht nur konservierende Behandlungen («Karieslöcher flicken») an, sondern hat auch grosse Erfahrung bei Zahnunfällen und kieferorthopädischen Korrekturen (Zahnsparren). Die Schulzahnärztinnen und -ärzte sind fachlich auf die Behandlung von jungen Patienten spezialisiert und für die möglichst schmerzarme und psychologisch geschickte Behandlung von Kindern besonders geschult. Und selbstverständlich pflegt die Opfiker Schulzahnklinik seit ihrer Gründung eine bei Kindern willkommene Tradition, sagt Mattei mit einem Augenzwinkern: «Unsere Zahnmännchen-Schublade, aus der jedes Kind nach tapfer ertragener Behandlung ein kleines Geschenk aussuchen darf, gehört in unserer Praxis zum beliebtesten Angebot.» (tbo.)

## OPFIFON



Roger Suter

Nach der ersten Aufregung über den Besuch eines umstrittenen Präsidenten am diesjährigen Weltwirtschaftsforum kommen die Gegenreaktionen: Viele würden Trump gerne die Meinung sagen beziehungsweise zeigen, was gemeinhin als Demonstration bezeichnet wird. Dafür ist eine Bewilligung nötig.

Der Verein Campax hat in Kloten und in Opfikon eine solche beantragt, aber nicht bekommen (siehe Artikel nebenan). Die Begründung lautete in beiden Fällen, dass das Gesuch zu kurzfristig eingetroffen sei. Man könne, neben den sonst schon erhöhten Belastungen, die Sicherheit des Anlasses nicht garantieren.

Das dürfte allerdings ein Problem sein, das sämtliche Polizeikorps während des WEF betrifft.

## Demonstrieren

Im Umkehrschluss bedeutet dies: Wenn ich Polizei und Sicherheitskräfte anderweitig binde (oder stark genug reduziere), brauche ich überhaupt keine Demonstrationen mehr zu bewilligen. Damit würde aber ein demokratisches Grundrecht, auf das gerade der freiheitsliebende Westen so gerne pocht, ausgehebelt.

Da passt ins Bild, dass das WEF eigentlich ein privater Anlass ist (wer das bezweifelt, soll mal versuchen, nächste Woche nach Davos zu kommen), für dessen enorme Sicherheitskosten aber die öffentliche Hand aufkommen muss. (Ganz ähnlich verhält es sich eigentlich mit Olympischen Spielen, aber das nur so am Rande.)

Fraglich ist auch, wessen Sicherheit eigentlich gemeint ist: Trumps Leute sind bereits vor Tagen eingetroffen, um Vorkehrungen für die seine zu treffen. Und ein Attentäter, der ihm gefährlich werden könnte, brauchte kaum einen Demonstrationszug (den Trump möglicherweise gar nie zu Gesicht bekommt) für seine Tat. Die Sicherheit der Demonstrierenden auf der anderen Seite hängt in erster Linie von den anderen Demonstranten ab. Mit dieser Sicherheits-Argumentation erwarte ich konsequenterweise auch die Verweigerung der Bewilligung für die 1.-Mai-Demo.

## Über eine Tonne Drogen am Flughafen

Zoll und Kantonspolizei ist es gelungen, im vierten Quartal des letzten Jahres über 11 Kilogramm Kokain, 4 Kilogramm Heroin, mehr als 24 Kilogramm Marihuana und rund 1 Tonne Khat sicherzustellen, welche ins Land geschmuggelt werden sollten. Die Drogen wurden entweder lose im Reisegepäck, in doppelten Böden von Koffern oder als Bodypacker in Form von Fingerlingen im Körper mitgeführt. Ein Teil der Drogen konnten auch bei Kontrollen im Postverkehr aufgefunden werden.

Bei den im vierten Quartal verhafteten Personen handelt es sich um insgesamt 31 Männer und 6 Frauen im Alter von 22 bis 72 Jahren. (pd.)